

BESPRECHUNGEN

Religionsgeschichte

Albright, W. F.: Die Bibel im Licht der Altertumsforschung. Ein Bericht über die Arbeit eines Jahrhunderts. (145 S.) Stuttgart 1957, Calwer Verlag. Broschiert DM 6,80.

Der bekannte Archäologe gibt hier einen für weitere Kreise bestimmten Bericht über den Beitrag der Ausgrabungen und der Funde zum besseren Verständnis der Bibel. Es ist erstaunlich viel. Die Zeitgeschichte und der kulturelle Hintergrund der biblischen Erzählungen ist heute viel bekannter als vor einigen Jahrzehnten. Einzelheiten haben eine überraschende Bestätigung oder eine Erhellung ihres Sinnes gefunden. Die ersten Kapitel erzählen die Geschichte der Erschließung der Vergangenheit der einzelnen vorderorientalischen Länder. Dann folgen die Ergebnisse für die Bücher des Alten und Neuen Testaments. Den Abschluß bilden die Handschriftenfunde vom Toten Meer. Für das AT besitzen wir nun viel ältere Textzeugen als bisher; sie zeigen zugleich, mit welcher Treue der Text überliefert wurde, so daß man mit Vorschlägen zur Verbesserung des überlieferten Texts nunmehr viel zurückhaltender sein muß. Für das AT erhalten wir einen ungeahnten Einblick in das zeitgenössische religiöse Denken und sehen zugleich besser das wesentlich Neue, das Christus gebracht hat. Besonders gewinnt auch das Verständnis des Johannesevangeliums; für seine Grundbegriffe braucht man die Quellen nicht mehr außerhalb des jüdischen Denkens zu suchen. Für die Abfassungszeit kommt der Verf. zu dem Ergebnis: „Ganz allgemein können wir schon jetzt mit Nachdruck sagen: es besteht kein stichhaltiger Grund mehr, irgend ein Buch des Neuen Testaments später als etwa 80 n. Chr. anzusetzen“ (145).

A. Brunner SJ

Parrot, André: Samaria, die Hauptstadt des Reiches Israel. Babylon und das Alte Testament. (Bibel und Archäologie III.) (251 S., 16 Tafeln und 86 Abbildungen) Zollikon-Zürich 1957, Evangelischer Verlag. Ln. DM 18,80.

Der erste Teil berichtet die Geschichte der Stadt Samaria. Sie wurde von dem israelitischen König Omri (876–869 v. Chr.) als Hauptstadt seines Reiches erbaut und von seinen Nachfolgern, darunter Ahab und Jeroboam II. erweitert und verschönert. Man hat Reste ihrer Paläste und auch von den bei den Propheten erwähnten Elfenbeinarbeiten gefunden. 721 v. Chr. wurde

die Stadt von den Assyryern erobert. Aber sie ging nicht mit dem israelitischen Reich unter. Der Verf. verfolgt ihre Geschichte in der assyrischen, persischen und hellenistischen Zeit bis zu ihrer neuen und letzten Blüte als Sebaste unter Herodes dem Großen. — Der zweite Teil beschäftigt sich mit dem Beitrag, den die Funde bei der Ausgrabung der Stadt Babylon zum Verständnis der Bibel liefern. Allerdings beschränken sich die Funde auf die neubabylonische Zeit; soweit von früheren Perioden noch etwas vorhanden ist, liegt es unerreichbar im Grundwasser. Zudem ist das Material, aus dem die Stadt erbaut wurde, Lehmziegel, sehr vergänglich. Die Geschichte der Stadt, soweit sie Bezug auf das Alte Testament hat, wird im einzelnen dargestellt. Der Zufall hat die Ausgräber Tafeln finden lassen, auf denen die Öllieferungen an den in Babel gefangen gehaltenen König Jojakim von Juda verzeichnet sind. Das Buch des bekannten Orientalisten bringt einen schönen Beitrag zur besseren Kenntnis der Umwelt des Alten Testaments.

A. Brunner SJ

Schubert, Kurt: Die Gemeinde vom Toten Meer. Ihre Entstehung und ihre Lehre. (144 Seiten) München 1958, Ernst Reinhardt. Ln. DM 7,50.

Über die Geschichte der aufsehererregenden Entdeckungen in Höhlen am Toten Meer sind auch in deutscher Sprache schon verschiedene Schriften erschienen. Darum legt dieses Werk den Nachdruck auf den Inhalt der Schriften. Nach einer kurzen Beschreibung der Schriftrollen, ihres Erhaltungszustandes, der Natur ihres Inhaltes und einer knappen Darstellung der Fundgeschichte geht der Verf. dazu über, die Frage der Vorgänger der Gemeinde von Chirbet Qumran zu untersuchen. Dann schildert er ihre Entstehung und beschreibt in ausführlichen Kapiteln mit vielen Zitaten aus den neugefundenen Texten die Organisation und die Lehren der Qumran-Gemeinde. Es folgen Kapitel über die Gemeindetheologie und die Endzeiterwartung, über den Lehrer der Gerechtigkeit und die beiden Messiasse. Schließlich werden die Fragen behandelt, die die neuen Texte über die Entstehung des Urchristentums aufwerfen, sowie über die Nachwirkung des Essenertums im Rabbinismus. Die Texte lassen manche Einzelheiten im Neuen Testament besser verstehen. Es gibt auch auffallende Ähnlichkeiten, aber ebenso wesentliche Verschiedenheiten. So erwartete die Gemeinde als Einleitung der nahe geglaubten Endzeit einen Vernichtungskrieg gegen Heiden und Gottlose, den sie selbst mit Hilfe der Engel siegreich zu Ende führen würde. Sie predigte den Haß gegen alle ihre Feinde. Auch erwartete sie zwei Messiasse, einen priesterlichen und einen davidischen; ersterer

sollte vor dem anderen den Vorrang haben. Den Lehrer der Gerechtigkeit scheint man für den großen Propheten gehalten zu haben, der dem Erscheinen der Messiasse und dem Eintritt der Endzeit vorausgehen sollte. Besonders auf das Johannesevangelium fällt neues Licht. Seine großen Symbole reihen sich in die damalige geistige Welt des Judentums ein, so daß man nicht anderswo nach ihren Quellen zu suchen braucht. Aber ihre Verwendung ist so verschieden, daß der Verf. die Vermutung für gerechtfertigt hält, „daß in der johanneischen Literatur eine Auseinandersetzung mit essenischen Lehren vorliegt“ (133). Allerdings darf man die Qumran-Gemeinde nicht für die einzige Gruppe halten, die in Kürze die Endzeit und das Auftreten von einem oder mehreren Messiasen erwartete. Es wird eine Reihe ähnlicher Gruppen und Bewegungen gegeben haben. Das Buch vermittelt einen guten Eindruck von der geistigen Welt der Qumrangemeinde und ist für weitere Kreise verständlich. Die Bedeutung der Funde liegt darin, daß wir hier die Anschauungen einer Gruppe des jüdischen Volkes aus ihren eigenen Texten kennenlernen, die von 200 v. Chr. bis zur Zerstörung Jerusalems bestand und also mit Christus und der christlichen Urgemeinde gleichzeitig lebte. Außerdem besitzen wir von vielen Büchern des Alten Testaments nunmehr Handschriften, die um Jahrhunderte älter sind als die sonst erhaltenen hebräischen Bibelhandschriften.

A. Brunner SJ

Drioton Etienne, Contenau Georges, Duchesne-Guillemin J.: Die Religionen des Alten Orients. Der Christ in der Welt XVII 2. (182 S.) Aschaffenburg 1958, Paul Pattloch. Br. DM 3,80.

Die Kenntnis der Religionen des Alten Orients hat in den letzten Jahrzehnten ungeahnte Fortschritte gemacht. Sie interessieren auch weitere Kreise, einmal deswegen, weil Israel in diesem Kulturkreis gelebt hat, dann auch, weil hier die ersten Hochkulturen entstanden sind. Das Wesentliche dessen, was man heute darüber weiß, wird hier von anerkannten Fachleuten gemeinverständlich dargestellt.

A. Brunner SJ

von Glasenapp, Helmuth: Die nichtchristlichen Religionen. (Das Fischer-Lexikon.) (338 Seiten) Frankfurt/Main 1957, Fischer Bücherei. Br. DM 3,30. In kurzen Artikeln werden die hauptsächlichsten nichtchristlichen Religionen, ihre Lehre, ihr Weltbild, ihre Ethik und ihre soziale Struktur dargestellt. Der Verf. war sichtlich bemüht, rein objektiv zu berichten und sich jedes persönlichen Urteils über Wahrheit und Wert der einzelnen Religionen zu enthalten. In der Frage der Hochgötter ist er doch wohl zu skeptisch; es

gibt nicht nur die *otiosi* ohne jede Verehrung, wenn diese auch nicht immer nach außen sehr hervortritt. Zeittafel, Bibliographie und Register ergänzen das Werk.

A. Brunner SJ

v. Erdberg Consten, Eleanor: Das Alte China. Große Kulturen der Frühzeit. (260 S., 103 Tafeln) Stuttgart 1958, Gustav Kilpper. Ln. DM 24,50.

Das Werk schließt sich den bisherigen Bänden der Reihe würdig an. Es behandelt eine im Westen meist nicht sehr bekannte Kultur, die des alten Chinas, ihr langsames Werden bis zu ihrer endgültigen Gestaltwerdung in der Han-Zeit (206 v. Chr. — 221 n. Chr.); von da an stehen die typischen Grundzüge des Chinesischen trotz vielerlei Änderungen im einzelnen fest. Über die allerersten Anfänge herrscht noch undurchdringliches Dunkel. Die Grabbeigaben der ersten geschichtlich greifbaren Periode der Shang (1523—1028) weisen bereits eine so hohe Vollkommenheit auf, daß eine längere Entwicklung vorangegangen sein muß. Herrlich sind die Opferbronzen dieser Zeit mit ihren stilisierten Drachengesichtern von dämonischer Kraft. In der Chou-Zeit (1027 bis 256) entstehen die klassischen Bücher, und es bilden sich die Lehren des Konfuzius und seiner Schule sowie des Taoismus. Der Kaiser Shih Huang Ti ließ den größten Teil der alten Literatur zerstören. Später versuchte man, sie wieder zu sammeln und zu ergänzen. So enthalten die klassischen Bücher in ihrer jetzigen Form allerlei sehr alte Bestandteile und Ideen; aber es ist kaum möglich, sie aus den späteren Bearbeitungen und Zutatungen mit Sicherheit herauszulösen. Die zahlreichen beigegebenen Bildtafeln lassen das Bild, das die Verf. aus den Funden erarbeitet und verständlich dargestellt hat, noch anschaulicher werden.

A. Brunner SJ

James, E. O.: Das Priestertum. Wesen und Funktion. Eine vergleichende und anthropologische Studie. (388 S.) Wiesbaden o. J., Rheinische Verlags-Anstalt. Ln. DM 14,80.

Das Buch hat einen rein religionsgeschichtlichen Charakter und bringt über seinen Gegenstand reiches Material aus den verschiedensten Religionen, worunter das Christentum einen breiten Platz einnimmt. Es grenzt zunächst Wesen und Aufgabe des Priesters ab gegenüber dem Zauberer, dem Seher und Wahrsager, dem Propheten und dem König. In den weiteren Kapiteln wird die priesterliche Aufgabe im einzelnen besprochen, Opfer, Absolution, religiöses und profanes Wissen, Rechtschaffung und Rechtsprechung. Die Darstellung ist für weitere Kreise verständlich. In Fragen der Bibelkritik, der Dogmen- und Kirchengeschichte steht der Verf. auf dem Stand-